Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 203. Sonnabend, den 31. August 1889.

Die Lohnbewegung in Berlin.

Die Reichshauptstadt hat in diesem Frühjahr und Sommer in den verschiedensten Gewerken zahlreiche Arbeitseinstellungen erlebt. Tischler, Zimmerer, Maurer, Bäcker, Lackirer, Sattler und noch verschiedene andere Handwerker haben versucht, höhere Löhne bei geringerer Arbeitszeit zu erlangen, aber im Ganzen nichts Anderes erreicht, als daß sie viel Noth und Elend über sich heraufbeschworen haben. Jüngst ist nun Seitens des statistischen Bureau's der Stadt Berlin eine Zusammenstellung über die Lohnverhältnisse der Gewerbetreibenden und Arbeiter veröffentlicht worden, welche zeigt, daß die Löhne sich in den letzten fünf Jahren wesentlich erhöht haben. Die Verhältnisse sind zwar in den verschiedenen Gewerbszweigen sehr verschieden, so daß der höchste Stücklohn z. B. in der Textilindustrie 16,85, im Baugewerbe 32,25 Mark wöchentlich betrug. Ebenso wirken die verschiedenen Jahreszeiten sehr verschieden auf die Höhe der Löhne ein. Ferner bringt die gedachte Statistik keine genauen Angaben über die Bewegung der Löhne in den einzelnen Gewerbszweigen. Trotzdem ergiebt der Durchschnitt des Wochenlohnes einen ungefähren Anhalt zur Beurtheilung der Bewegung der Löhne, der sich auch zur Beurtheilung der Verhältnisse in den einzelnen Berufszweigen verwerthen läßt.

In den Ermittelungen ist nun durch Umfrage bei verschiedenen Sachverständigen, bei Cassen, Innungen und Fachvereinen Folgendes festgestellt worden. Im Jahre 1884 erhielten die Tagelöhner (erwachsene Arbeiter) einen Wochenlohn von 14,40 Mark, im Jahre 1888 einen solchen von 16,50 Mark; erwachsene Arbeiterinnen erhielten im Jahre 1884 9 Mark, 1888 10,35 Mark. Dieselbe Steigerung der Löhne ergiebt sich auch bei einer Vergleichung der Einkommeneinschätzung der Steuerverwaltung im Jahre 1884 mit den durch die erwähnten Ermittelungen des statistischen Amtes gewonnenen Lohnsätzen. Die Einschätzung ergab damals für Handwerkergesellen einen durchschnittlichen Wochenlohn von 16,70 Mark, die Ermitteluug des statistischen Amtes für 1888 aber 23 Mark. Speciell hebt die Zusammenstellung hervor, daß bei den Maurern und Zimmerleuten eine bedeutende Steigerung der Löhne stattgefunden hat. Die von dem statistischen Amt der Stadt Berlin gelieferte Zusammenstellung der Lohnsätze bestätigt somit nachträglich in gewissem Sinne die Grundlosigkeit der in diesem Frühjahr und Sommer erfolgten Arbeitseinstellungen, wie auch das negative Resultat der letzteren als ein Beweis dafür gelten kann, daß sie durch die thatsächlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigt waren. Immerhin sind die Vorgänge dieses Frühjahrs und Sommers geeignet, vor einem weiteren Zuzuge von Arbeitern nach Berlin zu warnen; den höheren Löhnen steht eine entsprechende Höhe der Preise für die Existenzmittel in der Hauptstadt gegenüber und wenn der Zuzug von Arbeitern sich vermehrt, wird auf der Höhe die Löhne ein Druck geübt, welcher den erhofften oder eingebildeten Gewinn aufwiegt. Wenn überdies neue Streiks unternommen werden sollten, geht vollends der Gewinn verloren und Noth und Elend kommt über die Arbeiter, trotz ihrer sonst auskömmlichen Löhne.

Tagesschau.

Ueber die Thätigkeit der deutschen Ansiedlungscommission in Posen, welche im Laufe des letzten Sommers wenig hervorgetreten ist, wird Folgendes bekannt: „Ab und zu wurde von einem weiteren Gutsankaufe berichtet, doch ist auch in diesen Landerwerbungen ein langsameres Tempo eingetreten. Darin liegt durchaus nichts Befremdliches. Schon die letzte Denkschrift, welche über die Arbeiten der Commission veröffentlicht wurde, wies auf den großen Umfang der bereits in den Besitz der Ansiedlungscommission gelangten Ländereien hin und hob hervor, daß sich sowohl mit Rücksicht auf die Preisbildung, wie in Ansehung der Schwierigkeiten einer so großen Verwaltung ein langsameres Tempo in den Erwerbungen empfehle. Nach diesem Grundsatz ist verfahren worden. Die Hauptsache wird fortan nicht sowohl in den Landeinkäufen, als in der Parcellirung und Besiedelung der bereits aufgekauften Gutscomplexe zu suchen sein. Im Laufe dieses Jahres wird eine größere Anzahl von Gütern zur Besiedelung gelangt sein und je größere Fortschritte in dieser Richtung gemacht werden, um so mehr wird das Interesse an der Thätigkeit der Commission wachsen. In diesem Jahre wurden auch die ersten Ansiedler aus Süddeutschland erwartet, in derem Auftrage im vorigen Jahre eine Abordnung von sechs Landwirthen in Posen erschienen war, um sich persönlich von den dortigen wirthschaftlichen Verhältnissen zu überzeugen. Von der Ansiedlungs-Commission wurde diesen Bewerbern weitgehendes Entgegenkommen gezeigt und mit Recht. Diese württembergischen Bauern verfügen nicht nur über reichliche Geldmittel und tüchtige landwirthschaftliche Kenntnisse, sondern sie bieten in ihrem kernigen Character zugleich alle Garantien dafür, daß etwaige Polonisirungsversuche an ihnen machtlos abprallen würden.

In den Hinweisen einer Anzahl deutscher Blätter auf die französische Armee war bisher nur von der Infanterie und deren Verstärkung die Rede. Jetzt kommt die „N. Allg. Ztg.“ auf die Artillerie zu sprechen. Das Blatt bemerkt: „Nachdem Anfangs d. Js. eine Vermehrung der französischen Feld- und Gebirgs-Artillerie stattgefunden hat, ist nun für jede Feldartilleriebrigade eine neue fahrende Batterie angeordnet. Dadurch ergiebt sich eine Verstärkung um 19 Batterien oder 114 Geschütze, so daß das französische Heer über 480 bespannte Feldbatterien verfügt, gegenüber 364 deutschen Batterien. Frankreich bereitet sich vor, bei einem Waffengange mit Deutschland die überlegenere Masse von Truppen aufzustellen. Den 2184 Geschützen des deutschen mobilen stehenden Heeres will es 2880 Feuerschlünde im eigenen mobilen stehenden Heere gegenüber stellen. Diese Zahlen bieten einen Anhalt auch dafür, mit welchen massenhaften Neuformationen Frankreich im Augenblick des Kriegsausbruches auftreten will“. — Die „Straßburger Post“ bezeichnet die Formirung eines 16. deutschen Armeecorps als unbedingt nothwendig. Sie nimmt an, wenn man das jetzige 15. Armeecorps (Elsaß-Lothringen) theilt, dies unter Heranziehung geringer Ergänzungen innerhalb der Feld-Artillerie, die ohnehin nicht zu umgehen sein werden, hinreichendes Material an Truppentheilen für zwei besondere Armeecorps geben würde, jedes zu zwei Divisionen mit den entsprechenden Unter-Abtheilungen, unter Einschluß je einer Cavallerie-Division.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wird dem Emin-Pascha-Comité gegenüber grob. Auf dessen Einwendungen zu Gunsten des Unternehmens machte das Kanzlerblatt die sehr schneidende Bemerkung, daß die auswärtige Politik vom Fürsten Bismarck geleitet werde und nicht vom Vorsitzenden des Emin-Pascha-Comités. Außerdem wird das ganze Unternehmen ziemlich dürr als ein Abenteuer hingestellt.

Einen allgemeinen beachtenswerthen Beschluß hat die deutsche Katholikenversammlung in Bochum gefaßt: Mit Rücksicht auf die schwierigen socialen Verhältnisse der deutschen Reichshauptstadt werden nämlich die Katholiken gewarnt, leichtfertig behufs Erwerbung des Lebensunterhaltes sich nach Berlin zu begeben. Der Katholikentag wählt übrigens als Ort für die 37. Generalversammlung München. Für den Fall, daß sich Schwierigkeiten ergeben sollten, die Versammlung dort abzuhalten, ist der Commissar, Fürst Löwenstein, ermächtigt worden, eine andere Stadt zu bestimmen. Vorgeschlagen wurden Mainz, Danzig Koblenz, Köln.

In dem Rundschreiben einer oberschlesischen Kohlengrubenverwaltung an ihre Abnehmer, denen sie ihren Entschluß kundgiebt, keinerlei außergewöhnliche Schritte zur gewaltsamen Steigerung der Förderung zu thun, heißt es: Durch die Erhebungen der Regierung ist wieder so viel Zündstoff unter die Arbeiter geworfen, daß eine übermäßig gesteigerte Nachfrage und etwaige außerordentliche Schritte zu ihrer Befriedigung genügen würden, um die unruhigen Elemente zu einer abermaligen Arbeitseinstellung zu bewegen.“

Intrigante Fäden.

Roman von **Max** von **Weißenthurn**.
(15. Fortsetzung.)

„Mein Kind“, sprach er betrübt, „soll ich Dir sagen, weshalb Du ihn liebst? Ein wenig haben es Dir seine schwarzen Augen, ein wenig hat es Dir seine Stimme angethan; sehr viel aber ist Deine Phantasie dabei im Spiele. Wenn Du Alexander de Saint-Claire's wahren Character kenntest, Du würdest ihn Zeit Deines Lebens verachten. — Doch — Du nimmst diesen schönen Franzosen, so wie er ist, und giebst Dir gar keine Mühe, den Kern zu prüfen! Meine Tochter, hüte Dich! Die Gottheit, welche Du Dir geschaffen, um ihr blindlings zu huldigen, wird sich nur zu bald als hohl und nichtig erweisen. Du beurtheilst ihn nach Deinem eigenen Naturell und begehst damit einen großen Fehler. Der Mann muß andere Eigenschaft besitzen, als eine schöne Stimme und dunkle Augen um eine Frau glücklich machen zu können. Meine Jahre auf Erden sind gar bald gezählt. Bin ich aber nicht mehr, dann bleibst Du einzig der Barmherzigkeit dieses Mannes anheimgeben, dem Du gelobt hast, die Seine werden zu wollen, und dann stehe Gott Dir bei“!

„Papa, Alexander hat Dir keine Ursache gegeben, schlecht von ihm zu denken. Sei nicht ungerecht in Deinem Urtheil und verdamme ihn nicht so ohne Grund! Du hast nach Lyon geschrieben, um über Alexander Erkundigungen einzuziehen; rechtfertigt die Antwort, welche Du erhalten, Deine Meinung über ihn, so sprich es aus! Ich will es wissen, was es auch sei!“

„Die Antwort ließ mich vollkommen im Dunkeln. Man weiß in Lyon weder Gutes noch Nachtheiliges von ihm zu sagen. Du vertheidigst den Mann Deiner Liebe, Manuela, und ich bin der Letzte, der das nicht anerkennen soll. Es gereicht Dir zur Ehre, aber es ändert Nichts an der Thatsache. Alexander de Saint-Claire ist und bleibt in meinen Augen Nichts als ein Abenteurer, der nicht Dich, sondern die Erbin von Rosegg zu heirathen verlangt. Du aber, so viele Fehler Du auch besitzest, verdienst ein besseres Loos als das, welches Dir als Alexander de Saint-Claire's Gattin zu Theil werden wird. Aber ach, ich erkenne, es ist völlig nutzlos, daß ich so zu Dir spreche; — Du bist ganz und gar von ihm verhext. Sagst Du Dir denn nicht, daß wir im Grunde genommen gar Nichts von diesem Manne wissen? Wer steht uns dafür, daß er nicht irgend wo in der weiten Welt schon eine ihm rechtmäßig angetraute Frau hat?“

„Papa.“

Gleich einem Schmerzensschrei entfuhr dieser Ruf Manuelas Lippen; aber unwillkürlich trat, wie mit Flammenschrift in demselben Moment ein Name vor ihre Augen hin, — jener Marie de Lausac's.

Lord Rosegg sah die Wirkung, die seine Worte auf das Mädchen übten und beredt fuhr er fort:

„Du sagst, er liebt Dich, wie Du ihn liebst! Glaubst Du wirklich, thörichtes Kind, daß wenn irgend ein Schicksalsschlag Dich Deiner reichen Erbschaft oder Rosegg's beraubte, er Dir doch treu bleiben würde? Wärest Du mittellos wie er, glaube mir, niemals würde es ihm in den Sinn gekommen sein, Dich zu seinem Weibe zu begehren!“

Sie war bleich geworden bis in die Lippen, aber dennoch war sie völlig gefaßt, als sie entgegnete:

„Ich weiß nur, wie ich handeln würde, wenn Unglück über den Mann meiner Liebe hereinbräche. Armuth, Elend, ja, Schande selbst würden mich nur noch inniger mit ihm verbünden. Weshalb sollte ich ihm weniger Barmherzigkeit zutrauen, als mir selbst?“

Sie blicke mit ihren großen Kinderaugen so rührend fragend zu ihm auf, daß es ihu mächtig ergriff.

Liebevoll zog er sie an sich und küßte sie auf die Stirn.

„Ich war aus Liebe schwach,“ sprach er wehmüthig, „und jetzt ist es zu spät, gutzumachen. Weißt Du, was ich hätte thun sollen, als jener Mann kam, um bei mir um Deine Hand zu werben? Ich hätte ihm antworten sollen: „Da ist sie, nehmen Sie meine Tochter, wenn Sie wollen; sie ist jederzeit bereit, mit Ihnen durchzubrennen, wenn Sie es verlangen, aber so lange ich lebe, erhält sie nie einen Heller von mir und müßte sie verhungern. Sie ist in Sie verliebt; nehmen Sie das Mädchen und verhungern Sie alle Beide!“ Glaube mir, Manuela, würde ich so gesprochen haben, er hätte nimmermehr seinen Fuß in unser Haus gesetzt, und Du — Du würdest gelernt haben, Deinen Vater zu hassen. Das aber, das wäre ich nicht im Stande gewesen, zu ertragen und so magst Du ihn denn heirathen, auch am Neujahrstag, wenn Du es willst! Der Himmel aber mag Dich davor bewahren, daß Du eine unglückliche, betrogene Frau wirst!“

Sie fand kein Wort der Entgegnung, sondern lehnte das Haupt müde an des Vaters Schulter.

„Ich fürchte für Deine Zukunft, mein Kind,“ fuhr dieser schmerzbebenden Tones fort. „Ich sehe mehr voraus, als ich zu sagen den Muth besitze. Antworte mir, Manuela! Glaubst Du, daß Du es überwinden könntest, arm zu sein?“

„Arm?“ wiederholte sie in fragendem Tone. „O, Papa, was soll das bedeuten? Bin ich denn nicht die Erbin von Rosegg! Wie sollte ich dazu kommen können, arm zu werden?“

„Wenn Du es aber doch wärest, könntest Du es ertragen?“

„Ich könnte und wollte es gar nicht ertragen! Lieber sterben, als arm sein und darben!“

Er preßte die Lippen fest auf einander und ein schwerer Seufzer hob seine Brust.

„Laß uns nicht weiter davon reden!“ stieß er bedrückt hervor. „Nur Eins noch, Manuela, und mir zu Liebe trachte, es zu beherzigen. Beleidige Madame von Waldau nicht mehr! Du bist ihr abgeneigt gesinnt und giebst Dir gar keine Mühe, es zu verbergen. Das aber darf nicht sein! Sie besitzt Rechte über uns, welche mich in ihre Gewalt geben. Wenn ich oder Du sie beleidigen, so kann sie uns Beiden schaden, mehr, als ich auszusprechen im Stande bin. Ich kann Dir deshalb nur die Bitte wiederholen, ihr um meinetwillen liebenswürdig zu begegnen!“

„Um Deinetwillen! Ich will es versuchen, Papa! Um Deinetwillen thue ich ja Alles!“

„Nur Alexander de Saint-Claire kannst Du nicht aufgeben, selbst nicht um meinetwillen!“

Manuela wollte eben eine Entgegnung thun, als ein Geräusch an der Thür, wie etwa das Knistern eines Kleides es verursachen konnte, ihr das Wort abschnitt. Mit zwei, drei Schritten hatte sie die Thür erreicht und riß dieselbe weit auf. Blitzartig durchzuckte sie der Verdacht, daß Madame von Waldau am Ende die Horcherin gespielt und das Gespräch belauscht habe. Aber der Corridor draußen war leer und auf den Gedanken, unter den Tisch zu sehen, welcher in einer Ecke stand, und unter

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist aus der Cüstriner Gegend, wo derselbe am Mittwoch Vormittag dem großen Festungsmanöver beigewohnt hatte, wieder im neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Mittwoch Nachmittag hielt der Monarch eine Pürschjagd in der Oberförsterei Massin ab und übernachtete dann in seinem, auf dem Bahnhofe Vietz stehenden Salonwagen. Donnerstag Vormittag wurde eine Pürschjagd bei Dolgensee abgehalten und dann über Cüstrin die Rückreise nach Potsdam angetreten, wo am Nachmittage die Ankunft erfolgte. Der Kaiser begrüßte zunächst die Kaiserin und seine aus Cassel heimgekehrten Söhne und hörte dann noch mehrere Vorträge. Zur Tafel war der Gesandte v. Schlözer geladen.

In Kiel ist am Donnerstag der frühere Oberpräsident von Hessen-Nassau, Frhr. August von Ende, gestorben

Für die Kamerun-Expedition Kund ist an Stelle des Ende Juli verstorbenen Lieutenants Tappenbeck bereits eine Neu-Ernennung erfolgt. Premier-Lieutenant Morgen vom oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63, welcher schon für die Wißmann-Expedition vorgemerkt war, hat die Stelle erhalten und geht am 1. September nach Afrika ab.

Der zum Reichscommissar für das Kaiser-Wilhelmsland und den Bismarck-Archipel ernannte Regierungsrath Rose befindet sich seit Ende voriger Woche auf der Fahrt nach dem niederländischen Sunda-Archipel. In Surabaja wird er wahrscheinlich mit dem General-Director der Neu-Guinea-Gesellschaft, Arnold, zusammentreffen, welcher sich zu eingehenden Studien über den Anbau von Handelspflanzen dort aufhält. Der Lieutenant Steinhäuser, welcher eine aus 35 Mann bestehende Truppe von Polizei-Soldaten der Neu-Guinea-Compagnie ausgebildet hat, ist vor einigen Tagen nach Deutschland zurückgekehrt. Die meisten Leute der aus 25 Neupommern und 10 Salomo-Insulanern bestehenden Truppe sind in Hatzfeldhafen, wo wegen der zweifelhaften Haltung der dortigen Eingeborenen ihre Dienste am ehesten zur Verwendung kommen können. Ihr Muth ist unzweifelhaft, und sie müssen weit eher Draufgänger, als Feiglinge genannt werden. Wenn sie nicht im Dienste sind und keine Schießübungen halten, arbeiten sie gleich allen anderen Eingeborenen aus dem Bismarck-Archipel. Später sollen sie eine Art Uniform bekommen, die sie aber blos im Dienste tragen würden, nämlich dunkelblaue Jacke, dunkelblaue bis über die Knie reichende Beinkleider und gleichfarbiges Käppi mit dem Compagniewappen.

Privatbriefe aus Ostafrika sagen, daß Hauptmann Wißmann sicher darauf rechnet, mit seinen Schwarzen die Aufständischen zu unterwerfen. Ein Zeichen dafür sei auch, daß die stärkere Hälfte des deutschen Blocadegeschwaders, die drei Schiffe „Leipzig", „Sophie" und Möwe" die Gewässer von Zanzibar schon verlassen hätten.

Die Wiederwahl des heimgekehrten Malietoa zum Könige der Samoa-Inseln scheint nahe bevorzustehen, Ein Telegramm aus Apia berichtet: „Malietoa ist von früheren Anhängern und dem Häuptling Mataafa gut aufgenommen. Auf der Reise war er kränklich; er hat sich aber jetzt erholt und ist regierungsfähig."

Parlamentarisches.

Der Bundesrath wird Mitte September wieder in Berlin zusammentreten. Seine ersten Arbeiten werden das neue Socialistengesetz und die Novelle zum Krankenkassengesetz bilden.

Ausland.

Bulgarien. Die Regierung läßt officiell erklären, daß ihre letzte große Waffenbestellung schon vor längerer Zeit beschlossen und nicht erst durch die heutigen Verhältnisse veranlaßt sei.

Dänemark. Die russische Kaiserfamilie ist am Donnerstag Nachmittag in Copenhagen eingetroffen, nachdem König Christian seinen Gästen entgegen gefahren war, und von allen in der dänischen Hauptstadt anwesenden Fürstlichkeiten, den Ministern, Behörden u. s. w. empfangen worden. Alle im Hafen liegenden Schiffe hatten großen Flaggenschmuck angelegt und gaben bei der Einfahrt der russischen Kaiseryacht Salutschüsse ab. Unter Militärescorte fuhren die fürstlichen Herrschaften nach Schloß Fredensborg.

Frankreich. Die Boulangisten agitirer in Paris jetzt für die bevorstehenden Neuwahlen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln. Fast jede ihrer Versammlungen, in welchen die Regierung mit den größten Schmähungen überhäuft wird, hat als Abschluß einen Zusammenstoß mit der Polizei. In den letzten Tagen sind an hundert Personen, meist junge Leute, verhaftet und sollen nun wegen Widerstandes gegen die Polizei vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. — Die Monarchisten beschlossen die Aufstellung eigener Candidaten im Seine-Departement. Der Graf von Paris wird ein besonderes Manifest erlassen. — Der Herzog von Cambridge, Vetter der Königin Victoria, ist zum Besuch der Ausstellung in Paris angekommen. Am Montag wird Gladstone erwartet. — Der am Dienstag verhaftete bonapartistische Abg. Thiesse ist jetzt wieder freigelassen. — Der ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete Antoine tritt in dem pariser Vororte Neuilly als Bewerber auf; er verzichtet auf einen Bezirk an der Ostgrenze, um, wie er sagt, Frankreich keine auswärtigen Verlegenheiten zu bereiten. — Eine zahlreiche italienische Abordnung ist in Paris zum Ausstellungsbesuch eingetroffen. Stürmische Verbrüderungskundgebungen fanden statt bei der Ankunft des Zuges.

Großbritannien. Der Riesenstreik der londoner Dockarbeiter neigt sich nun endlich, nachdem die Zwangslage eine sehr große geworden war, dem Abschlusse zu. Die Dockverwaltungen werden die Vorlagen in der Hauptsache bewilligen, dafür aber die von den Rhedern zu leistenden Abgaben erhöhen. Zum Theil ist am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen, auch ein Theil der streikenden Industrie-Arbeiter ist wieder thätig. Es ist aber zu befürchten, daß noch weitere Arbeiter-Kreise in dem Siege der Dockarbeiter sich ein Vorbild nehmen und einen Streik hervorrufen werden. — Londoner Blätter schreiben, daß am Ober-Congo neue dumpfe Gährung herrsche. Zu offenen Feindseligkeiten scheint es noch nicht gekommen zu sein, aber die Congo-Regierung hat vorsichtshalber Truppen abgesandt.

Italien. In Genua ist es bei der Abreise dortiger Arbeiter zur pariser Weltausstellung zu schweren Unordnungen gekommen. Als eine große Volksmenge die Abreisenden zum Bahnhofe geleitete, erschollen unter den Fenstern des Königspalastes Hochrufe auf die Republik, sowie Schmähungen gegen die Tripelallianz. Die Polizei drang auf die Menge ein und es kam zu einer wilden Schlägerei. Aber erst zwei Compagnien Infanterie brachen den Widerstand der Masse. Verschiedene Personen wurden verwundet. — In Rom gab König Humbert den Mitgliedern der dort anwesenden abessynischen Deputation zu Ehren ein Diner. Ein förmlicher Schutzvertrag ist nicht zwischen Italien und dem Könige Menelik abgeschlossen. Das erstere erhält nur weitgehende Handelsvorrechte.

Oesterreich-Ungarn. Der Schah von Persien ist am Mittwoch Abend von Pest abgereist und stattet nun dem Könige von Rumänien in Bukarest einen Besuch ab.

Rußland. Die Gemahlin des Großfürsten Wladimir von Rußland, ältesten Bruders des Kaisers, ist lebensgefährlich erkrankt. Die Großfürstin ist eine der liebenswürdigsten Prinzessinnen des russischen Kaiserhauses, die freilich ihrer sehr freien Anschauungen wegen beim Kaiser nicht eben in großer Huld steht. Die Großfürstin ist eine mecklenburgische Prinzessin.

Schweiz. Nachdem die polizeiliche Untersuchung bezüglich des Anarchisten-Manifestes genügend Material gesammelt, dürfte die Sache nunmehr der gerichtlichen Untersuchung zugewiesen werden. Unter den Compromittierten befinden sich, da die fremden Elemente schon früher ausgewiesen wurden, meist Schweizer, welche den Behörden von früheren Untersuchungen her als Anarchisten bekannt sind.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Briesen**, 28. August. (Entwässerungscanal.) Seit Jahren war es ein großes Bedürfniß, durch einen Canal das Hohenkircher Bruch zu entwässern. Hunderte von Leuten sahen mit Angst und Bangen dem Frühjahre entgegen. Es traten hier in dieser Zeit Zustände ein, wie man dieselben nur in den Niederungen zu erleben pflegt. Viele Häuser standen bis unter dem Giebel im Wasser, und die armen Bruchbewohner mußten in Kähnen und Trögen zum Lande fahren, um die nöthigen Nahrungsmittel herbeizuschaffen. Endlich, nach langem Sträuben vieler Besitzer, bildete sich im Frühjahr d. J. unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Richter-Zaskocz eine Genossenschaft, welche den Bau eines Entwässerungsgrabens in Angriff nahm. Dieser Hohenkirch-Osieczeker Entwässerungsgraben verbindet das Bruch mit dem Osieczeker See. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts, denn von weit und breit sind Arbeitsleute zusammengeströmt. Da bereits über zweihundert Menschen beschäftigt sind, so ist es für Viele schwer, des Nachts ein Unterkommen zu finden. Zwar wird manche Gans, die zu Martini ihrem Besitzer einen fetten Braten geben sollte, und manches junge Huhn eine Beute der Fremdlinge, aber das Alles ist zu verschmerzen, wenn man an den großen Nutzen denkt, welchen dieser Graben den Bruch- und den angrenzenden Bewohnern bringen wird. Der Torf dürfte schon im künftigen Jahre nicht so knapp sein, und manches schöne Weizenfeld kann, anstatt ausgewässert zu werden, hundertfältige Frucht bringen.

— **Aus dem Kreise Strasburg**, 25. August. (Ueberfall.) Im Juli d. J. wurde bei Nacht der Privatförster aus Gut Kl. Koschlau von Fischereifrevlern, die er verfolgte, ganz unmenschlich zugerichtet. Die Frevler, der Bauer Swiniarski aus Wompiersk bei Lautenburg und seine beiden erwachsenen Söhne, wurden in Untersuchungshaft genommen, und am 15. d. Mts. verurtheilte die Strafkammer zu Strasburg jeden der sauberen Patrone zu einem Jahre Gefängniß und zur Tragung sämmtlicher Kosten. Alle drei wurden in Haft behalten. Der Vertheidiger suchte zwar, wenigstens Einen zur Führung der Wirthschaft zu reclamiren, seinem Verlangen wurde indeß nicht Folge gegeben. Die Kosten sollen bereits über 600 Mark betragen. Außerdem erhält der Förster Schmerzensgelder, die Kosten für Arzt und Apotheke und für jeden Tag seiner Dienstuntauglichkeit 2,50 Mark.

— **Gottersfeld**, 28. August. (Brände. — Unsicherheit.) Die Brände in der Umgegend haben in letzter Zeit in bedenklicher Weise zugenommen. In dem Dorfe Wiewiorken sind hintereinander bei dem Besitzer Stümer, dem Mühlenbesitzer Mentz und dem Besitzer Domke Brände zum Ausbruch gekommen. Bei Mentz sind sämmtliche Gebäude, bei dem Besitzer Domke eine Instkathe niedergebrannt. Die drei Einwohner der Instkathe haben nur die Kleider, welche sie am Tage des Brandes trugen, gerettet. — Zwei sich umhertreibende Strolche machen die Gegend von Gottersfeld unsicher; so wurde ein Stubenmädchen aus P. auf dem Heimwege von zwei Strolchen angehalten und aufgefordert, ihnen das Packet, welches sie trug, und das Geld auszuhändigen. Das Packet ließen die Räuber, weil es ihnen wohl werthlos erschien, dem Mädchen, doch beraubten sie dasselbe um die Baarschaft von zwei Mark.

— **Tuchel**, 28. August. (Innungsfest.) Zu dem am 8. September hier stattfindenden Innungsfeste, an dem sämmtliche hiesige und viele auswärtige Innungen theilnehmen werden, werden große Vorbereitungen getroffen. Zur Ausschmückung der Stadt sind von den Stadtverordneten den Festordnern 100 Mk. überwiesen worden.

— **Elbing**, 26. August. (Ueber einen netten Heirathscandidaten) berichtet die „Elbinger Zeitung": Ein hiesiger Gelbgießergeselle, der seit dem Frühjahr in einem Dorfe bei Neuteich als Schirrmeister arbeitete, hatte mit dem Dienstmädchen eines dortigen Besitzers ein Liebesverhältniß angeknüpft. Das Pärchen beschloß, in kürzester Frist sich zu verheirathen, und der Bräutigam wußte das Mädchen zu bewegen, dem Dienstherrn heimlich zu entlaufen. Beide begaben sich zu der bei Praust wohnenden Mutter der Braut, woselbst die nöthigen Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen wurden. Vor ca. acht Tagen sollte die Uebersiedelung nach hierher erfolgen, zu welchem Zweck der Bräutigam sich von der Schwiegermutter einen Vorschuß zahlen ließ und dann die Sachen der Braut nach Danzig schaffte, um dieselben, wie er vorgab, mit dem Dampfschiff hierher zu expediren. Er ließ sich aber seitdem nicht wieder blicken. Da die Nachforschungen in Danzig erfolglos blieben, begab sich das Mädchen auch hierher und wandte sich an die Eltern des Durchbrenners. Sie fand hier zwar nicht den Treulosen, wohl aber ihre Sachen vor, welche von dem Bräutigam zum Theil verkauft, zum Theil versetzt waren.

— **Danzig**, 28. August. (Sedanfeier. — Häringsfang. — Holzzufuhr.) Die Sedanfeier wird auch in diesem Jahre recht festlich begangen werden, u. a. hat die Verwaltung der königlichen Gewehrfabrik 1500 Mk. für die Ausschmückung des Festlocals, Musik und Feuerwerk, bewilligt. An der Feier werden die Beamten und ungefähr 2000 Arbeiter mit ihren Familien theilnehmen. — Gegenwärtig treffen hier aus England und Norwegen mit Häringen beladene Segelschiffe ein. Der diesjährige Fang war nicht so bedeutend wie der vorjährige

---

dessen herabhängende Decke die Wittwe sich verborgen hatte, kam Manuela nicht.

Alexander de Saint-Claire's Triumph, als Manuela ihm mittheilte, daß Lord Rosegg seine Einwilligung zu der baldigen Verbindung gegeben, kannte keine Grenzen. Welchen Kampf es das junge Mädchen gekostet, das sagte sie ihm nicht, doch wurde es ihm nicht schwer, es zu errathen.

Am nächsten Tage bereits wurde der festgesetzte Hochzeitstag officiell angekündigt und am Abend des gleichen Tages, als Alle sich bereits zur Ruhe begeben und nur Manuela noch träumerisch in ihrem Gemach saß, pochte es an ihre Zimmerthür und ehe das junge Mädchen sich nur erheben konnte, stand Madame von Waldau auf der Schwelle.

„Dringe ich in Ihr Heiligthum ein und störe Sie in den seligsten Träumen?" fragte sie lächelnd. „O, Sie müssen es mir schon verzeihen, Liebste! Es treibt mich, Ihnen zu sagen, wie unendlich froh ich bin, daß Ihr Hochzeitstag festgesetzt ist!"

„Sie sind sehr freundlich!" entgegnete Manuela und ihre Stimme klang kalt, trotz ihres Bestrebens, liebenswürdig zu sein. „Bitte, nehmen Sie Platz, Madame von Waldau!"

„O, nein, ich komme, nur auf einen Augenblick zu verweilen. Es ist ja ohnedies Mitternacht, die Geisterstunde. Gewiß giebt es auch auf Rosegg Geister. Ein so altes, romantisches Schloß wird seine Geister aufzuweisen haben, um den Zauber vollständig zu machen. Welch ein beneidenswerthes Mädchen Sie doch sind! Wie friedlich Sie Ihr Leben verbringen! Siebenzehn Jahre alt, reich, von aller Welt vergöttert und geliebt, ist Ihnen jetzt fraglos jeder Wunsch in Erfüllung gegangen, Und in zwei Monaten nun gar heirathen Sie den Mann, welchen Sie von ganzer Seele lieben, einen Mann, schön wie Apollo selbst. Wie viele von uns gehen durchs Leben, ohne eine einzige glückliche Stunde durchlebt zu haben! O, Manuela, welch ein glückliches Mädchen Sie im Grunde genommen doch sind!"

Und die Intrigantin heftete ihre Augen durchbohrend auf das junge Mädchen, daß dieses, sich ernstlich beunruhigt fühlend, ungeduldig ausrief:

„Madame von Waldau, zu welchem Zwecke sind Sie zu mir gekommen? Was ist es, was Sie mir zu so ungewöhnlicher Stunde zu sagen haben?"

Die Wittwe lachte auf; es war ein diabolisches Lachen, das Manuela's Ohr schrill berührte.

„Was ich Ihnen zu sagen habe? Nun, nichts Anderes als Ihnen Glück zu wünschen und Ihnen mitzutheilen, daß ich fortgehe!"

„Daß Sie fortgehen?" wiederholte Manuela, der es schwer wurde, sich den Anschein zu geben, als betrübte sie diese Ankündigung.

„Ja, daß ich fortgehe, und fast hat es den Anschein, als freuten Sie sich dessen! Aber ich hoffe, daß Sie dem scheidenden Gaste eine Thräne nachweinen werden, denn ich kehre nimmer wieder, oder doch wenigstens ein einziges Mal — an Ihrem Hochzeitstage, denn der Priester soll fürwahr Ihre Hände nicht segnend in einander legen, ohne daß ich dabei sei! Ich verlasse Rosegg gerade eine Woche vor Ihrer Vermählung. Ah, Manuela, wie Sie mich jetzt ansehen, erinnern Sie mich auf das Lebhafteste an Ihre Mutter, der Sie täglich mehr ähnlicher werden. Ob Sie mir Glauben schenken, wenn ich Ihnen sage, daß Ihre Mutter es gewesen, welche einst meine Heirath hinderte?"

„Madame von Waldau!"

„Ja, meine Liebe, Ihre Mutter hinderte meine Vermählung, doch es war wohl Alles so zu meinem Besten! Ich spreche nicht von Herrn von Waldau. Ihre gute, arme Mutter hat ihn nie gekannt. Ich war noch sehr jung, als der Roman meines Lebens sich abspielte, und war ganz eben so verliebt, als wie Sie es jetzt sind. Mein Hochzeitstag war bereits festgesetzt, die Brauttoilette lag fertig und in der elften Stunde trat Ihre Mutter hindernd zwischen mich und mein Glück. Nahezu zwanzig Jahre sind darüber ins Land gegangen, aber der Schmerz lebt heute noch eben so lebhaft in meiner Seele, als wie damals. Jedoch ich habe Ihrer Mutter längst verziehen, habe Herrn von Waldau geheirathet, welcher starb, — und bin zufrieden! Ihre Mutter ist in meinen Armen gestorben und ich komme nun zu der Hochzeit der Tochter!"

Und sie umfaßte mit ihren fieberheißen Händen das Handgelenk des bestürzten, jungen Mädchens.

„Sehen Sie sich nach mir um an Ihrem Hochzeitstage, Lady, Manuela! Unter keinen Umständen werde ich ermangeln, zugegen zu sein!" zischte sie, von wilder Leidenschaft erfaßt, der Erschreckten zu.

Mit einem Ruck befreite sich Manuela von den Händen, welche wie mit Eisenklammern die ihrigen umspannt hielten.

„Was wollen Sie damit sagen? Weßhalb sehen Sie mich so seltsam an? Sie erschrecken mich!"

„Wirklich? Thue ich das? Es lag dies gar nicht in meiner Absicht; ich will ja nur ihr Bestes! Gute Nacht, schöne Braut, und holde Träume!"

Ein letzter, sprühender Blick und Madame von Waldau hatte das Gemach verlassen, aber auch die Seelenruhe des jungen Mädchens mit sich genommen.

Stundenlang noch saß es, düster vor sich hinbrütend, da und starrte regungslos in die verlöschenden Flammen des Camins.

Als Lord Rosegg am folgenden Morgen zum Frühspaziergang hinaustrat auf die Terrasse harrte seine Tochter bereits seiner.

„Manuela," rief er überrascht, „was ist Dir, mein Kind? Du siehst aus, als habest Du die Nacht über kein Auge zugethan! Was ist geschehen?"

„Ich habe allerdings die Nacht über kein Auge zugemacht und danke das Niemandem anders, als dieser liebenswürdigen pariser Wittwe."

„Madame von Waldau?" forschte Lord Rosegg erbleichend. „Was hat sie Dir gethan?"

„Gethan? O, Nichts! Dazu ist sie viel zu klug. Ihr Blick, ihr Lächeln, ihr Tonfall sind es, die weit mehr andeuten, als ihre Worte, daß sie um Thatsachen weiß, deren Bekanntwerden wir fürchten müssen. Heute um Mitternacht kam sie in mein Zimmer und begann von — von meiner Mutter zu mir zu reden!"

Des Barons Stirn legte sich in düstere Falten.

„Von Deiner Mutter? Und was hatte Madame von Waldau über Deine Mutter zu sagen?"

„Erstens behauptete sie, daß meine Mutter einst ihre Heirath verhindert habe. Ist das die Wahrheit?"

„Nicht, daß ich es wüßte! War das Alles, was sie Dir sagte?"

(Fortsetzung folgt.)

dagegen soll der Häring einen vorzüglichen Wohlgeschmack besitzen. Leider müssen fast sämmtliche Häringsschiffe den Hafen ohne Rückladung verlassen. — Die Holzzufuhr aus Rußland wird recht lebhaft, fast täglich passiren Traften die Plehnendorfer Schleuse.

— **Osterode**, 28. August. (Garnison.) Es taucht hier das Gerücht auf, daß an Stelle des ostpr. Jäger-Bataillons das ganze 5. Infanterie-Regiment hierselbst Garnison erhält. Zur vorläufigen Unterbringung der Truppen sollen bereits Speicher gemiethet worden sein, während die Casernements auf der sog. Wischalke erbaut werden sollen.

— **Königsberg**, 28. August. (Die heutige zweite Hauptsitzung des allgemeinen Vereinstages der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften) wurde Morgens 9 Uhr durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Nizze-Ribnitz, eröffnet. Die Generaldiscussion über die Musterstatuten begann mit einem Vortrage des Anwalts Schenk-Berlin über diesen Gegenstand und den Antrag des engeren Ausschusses. In der Debatte wurde mehrfach principiell die Bedeutung der Musterstatuten angegriffen und die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer Beschlußfassung über dieselben angezweifelt. Erledigung fand der Gegenstand schließlich durch Annahme eines zu dem Antrag des engeren Ausschusses von Morgenstern-Breslau gestellten Amendements, die auf die Musterstatuten bezüglichen Worte des Antrages „nach Anleitung der beschlossenen Musterstatuten" zu streichen. Demnächst wurde der Antrag nach dieser Streichung angenommen, dahin lautend: Der Vereinstag wolle beschließen: Den Genossenschaften des Verbandes wird empfohlen, bei der durch das neue Genossenschaftsgesetz gebotenen Revision der Statuten sich nicht auf die wenigen durch das Gesetz erforderten Abänderungen zu beschränken, sondern eine durchgreifende Umänderung ihrer Statuten vorzunehmen. Dann folgte die Specialdiscussion über das Musterstatut der Creditgenossenschaften, von welchem verschiedene wichtige Punkte lebhafte Erörterung fanden. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da es sich nur darum handelt, den Vereinen Gelegenheit zur Discussion der wichtigsten Zweifel zu geben.

— **Von der russischen Grenze**, 28. August. (Verschiedenes.) Eine schändliche That ist in der vergangenen Woche verübt worden. Mitten in der Nacht entstand nämlich in dem Gasthause zu Wiewiorka bei Suwalki Feuer; einige Hausbewohner und auch zwei dort eingekehrte Gänseaufkäufer aus Preußen retteten nur mit genauer Noth ihr Leben, dagegen fand ein Dienstmädchen in den Flammen den Tod. Einige junge Leute hatten das Haus angezündet, in der Absicht, den preußischen Händlern das Geld zu rauben. — Auf einer Kosakencolonie geriethen zwei Brüder beim Getreideeinfahren so hart aneinander, daß der eine Bruder den anderen mit einer Heugabel durchbohrte. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Beim Fischfange sind in Augustowo drei Männer ertrunken. — Im Laufe dieses Sommers sind aus Polen einige Millionen Schock Krebse nach unserer Provinz und von hier aus mit der Bahn nach den großen Städten verschickt worden. — Die Erndte ist in diesem Jahre auch in Polen miserabel ausgefallen. Roggen und Weizen sind gänzlich mißrathen und vom Sommergetreide haben die Bauern nur so viel geerndtet, daß sie damit knapp durchkommen können. Sehr schwer werden die Militäranhäufungen empfunden, besonders die viele Reiterei. Die Gegend hat kaum soviel Futter, daß man das Vieh der Bauern durchwintern kann und nun werden noch die Militärpferde den besten Theil des Futters für sich beanspruchen.

— **Saalfeld**, 27. August. (Die Obsterndte) ist hier eine so überreiche, daß die Vorräthe gar nicht zu verwerthen sind und die Verkäufer mit wahren Spottpreisen vorlieb nehmen müssen. Für die armen Leute der hiesigen Stadt ist dies indeß eine große Wohlthat, da sie bei den hohen Fleischpreisen im Obst einen werthvollen Ersatz für ihre Küche haben.

— **Wreschen**, 27. August. (Die hiesige Zuckerfabrik) gewährt ihren Actionären 5 Procent Dividende.

— **Schneidemühl**, 27. August. (Pferderennen.) Der posener Herren-Reiterverein veranstaltet am Sonntag, den 23. September in Schneidemühl ein Wettrennen, zu welchem folgendes Programm aufgestellt worden ist: 1. Bauernrennen (dem ersten Pferde 40 Mk., dem zweiten 20 Mk. und dem dritten 10 Mk.); 2. Jagdrennen (dem ersten Pferde 350 Mk., dem zweiten 100 Mk., und dem dritten 50 Mk.); 3. Hürdenrennen (dem ersten Pferde 300 Mk., dem zweiten 150 Mk. und dem dritten 50 Mk.); 4. Flachrennen für Einwohner der Kreise Czarnikau, Wirsitz, Filehne, Kolmar, Flatow und Dt. Krone (Ehrenpreise. den Reitern des ersten, zweiten und dritten Pferdes); 5 Steeple-Chaise: (Preis der Stadt Schneidemühl 1000 Mk., dem zweiten Pferde zwei Drittel und dem dritten Pferde ein Drittel der Einsätze und Reugelder); 6. Trost-Jagd-Rennen (200 Mk. dem ersten und 100 Mk. dem zweiten Pferde; außerdem erhalten die ersten drei Pferde je ein Drittel der Einsätze und Reugelder).

Locales.

Thorn, den 29. August 1889.

|| **Militärisches**. Die 8. Infanterie-Brigade, bestehend aus den Regimentern von der Marwitz, von Borcke und dem aus Graudenz dislocirtem Regiment von Schwerin, sind eifrig bei den Brigadeübungen. Heute morgen um 7 Uhr zog sie mit Fahnen und klingendem Spiel der drei Capellen aus der Stadt nach dem Lissomitzer Exercierplatze zu ihren Uebungen, von wo sie Mittags zurückkehrten.

— **Personal-Nachrichten der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg**. Versetzt ist Regierungs-Baumeister Mahler von Inowrazlaw nach Bromberg. — Ernannt ist Bahnmeister-Diätar Appelt in Inowrazlaw zum Bahnmeister.

— **Theater**. Zum Benefiz für den Regisseur und Characterdarsteller Hrn. Krüger fand gestern Abend die Aufführung des L'Arronge'schen Lustspiels „Wohlthätige Frauen" statt. Das treffliche Werk L'Arronges hat auch gestern wieder eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden und das Publicum zu vielem Applaus veranlaßt. Die Darstellung war im Allgemeinen recht zufriedenstellend. Der Beneficiant schien bei seiner Partie allerdings einen kleinen Mißgriff begangen zu haben, denn sein Spiel am gestrigen Abend entbehrte der Vollendung, Abrundung und Sicherheit, die wir sonst an ihm schätzen. Auszeichnung erwarben sich Herr Perelli als Major Rodeck, Frl. Berndt (Martha Stein) und Hr. Pötter, der den Hubert mit vielem Humor zur Geltung brachte.

— **Das Monstre-Concert**, welches die drei vereinigten Militärcapellen der 8. Infanterie-Brigade gestern Abend im Schützenhause gaben, hatte zwar einen ganz guten Besuch, so daß der Garten ziemlich gefüllt war, doch hätte nach den Umständen der Besuch ein stärkerer sein können. Dafür war aber der künstlerische Erfolg der Capellen ein weitaus bedeutender und wird die Leiter sicher befriedigt haben. Den ersten Theil des Programms hatte die Capelle des Regiments Graf Schwerin übernommen und brachte darin die Tannhäuser-Ouvertüre Wagners, einen wiener Walzer und eine Fantasie zur Erinnerung an Lortzing zu Gehör. Den zweiten Theil spielte die Capelle des Regiments von Borcke. Die drei Piecen waren: Ouvertüre z. Cantate „Die vier Menschenalter" von Lachner, Cajetana-Quadrille und Wagners Feuerzauber aus der Walküre. Den dritten Theil vollführte die Capelle des Regiments v. d. Marwitz mit den drei Piecen: Friedensfeier, Festouvertüre von Reinecke, einem Characterstück von Eilenberg, und einem Potpourri von Reckling. Das Publikum spendete den einzelnen Nummern hohen Beifall und schien besonders an der ruhigen und noblen Art des Dirigirens, die Capellmeister Nolte an sich hat, Gefallen zu finden. Besonders genußreich war der letzte Theil des Programms zu dem sich die Capellen vereinigten. Von hoher Schönheit war die Wiedergabe der Rienzi-Ouvertüre von Wagner, des Meyerbeerschen Fackeltanzes und des Liedes „Am Meer" von Schubert und es fällt hierbei noch besonders ins Gewicht, daß eine Gesammtprobe der Capellen vorher nicht stattfinden konnte. Wenn also dennoch das Zusammenspiel ein gutes war, so bezeugt dies die Güte der Capellen wohl am besten. — Vielleicht erfreuen uns die Dirigenten noch durch ein zweites derartiges Concert.

— **Geldsendungen per Draht nach Rußland**. Geldsendungen per Draht sollen bereits mit dem Anfang des künftigen Jahres in ganz Rußland eingeführt werden. Die Maximalsumme beträgt 300 Rubel.

— **Zur Frage der Uebertragbarkeit der Retourbillets** ergreift jetzt der Reichsgerichtsrath Stenglein in der von ihm herausgegebenen strafrechtlichen Zeitschrift „Der Gerichtssaal" das Wort. Er gelangt dabei zu folgenden interessanten Schlußsätzen: „Man schafft vierte Classen, damit die Marktweiber billig fahren, man giebt Rückfahrtkarten, ständige und zusammengesetzte Rundreisefahrkarten aus, man giebt Schüler-, Abonnementsfahrkarten und Kilometerabonnements; jede Reisesaison wird eingeleitet durch Anpreisung aller Fahr- und anderer Erleichterungen, man verlängert jedem Wandercongreß, und wäre es der der ehrbaren Zunft der Schornsteinfeger, die Rückfahrt zu billigsten Preisen, man veranstaltet Sonderzüge u. s. w. Alles zu dem Zweck, um das liebe Publicum reiselustig zu machen. Wenn aber irgendwo eine Rückfahrtkarte zu billigerem Preise verkauft wird, so wird ein Wehruf erhoben, als sollte der Himmel einstürzen; man malt den Schrecken eines förmlichen Rückfahrtkarten-Verkaufsbureaus aus, als handle es sich um einen Seelenverkäufer, man klagt wegen Betrugs und muß doch zugeben, daß eine Aufsicht unmöglich. Gebe man doch den ganzen Handel frei und lasse verkaufen, wer verkaufen will. Es thut keinen Schaden, die Gefahr von Fälschungen ist bei der kurzen Dauer der Karten sehr gering, und auch der Verkauf wohlfeiler Rückfahrtkarten reizt zum Reisen. Diese Freiheit wäre doch besser, als strafbare Handlungen erfinden, bei denen das Gewissen des Thäters so ruhig bleibt wie möglich und die deshalb von Niemandem begriffen werden. Zu strafen, wo der ungelehrte Mensch nichts Strafbares findet, demoralisirt, erzieht aber nicht zur Gewissenhaftigkeit."

— **Ausweisungen aus Rußland**. Die warschauer Zeitung „Curyer" theilt mit, daß nach einem Tagesbefehl des warschauer Oberpolizeimeisters vom 27. August wieder 72 Ausländer für immer aus Polen und Rußland ausgewiesen worden sind. Es befinden sich darunter 23 Preußen, 28 Oesterreicher, 4 Griechen, 8 Perser, 7 Türken, 1 Schwede und 1 Engländer. Mit der Ausweisung derjenigen Ausländer, die nicht Staatsbürgerrechte in Rußland erworben haben, fährt man aber nicht blos in Warschau, sondern auch im übrigen Polen fort. So wird mitgetheilt, daß ein ehemaliger Graudenzer, der Kaufmann G. D. Gabriel, der seit etwa 20 Jahren bei seinem Schwiegersohn in Woclawek gelebt hat, als 80jähriger Mann genöthigt worden ist, wieder nach Preußen zurückzukehren.

— **Die Fischzüchterei und die Enten**. Ein Gutspächter bei Schrimm hatte in seinem Teiche eine Fischzüchterei angelegt, die ihm jedoch wenig einbrachte, da seine Nachbarn ihre Enten, trotz wiederholten Verbots, auf jenen Teich trieben. Der Pächter, erzürnt hierüber, ließ durch seinen Wirthschaftseleven eine Anzahl Enten todtschießen. Der Eigenthümer der Enten verklagte nunmehr den Eleven und seinen Principal und das Amtsgericht zu Schrimm verurtheilte dieselben wegen Sachbeschädigung. Infolge Apellation kam die Angelegenheit vor das Landgericht in Posen. Der Vertheidiger des Angeklagten hob hervor, daß Demjenigen, welchem die Fischzüchterei gehört, das Recht zustehen müsse, seiner Nachbarn Enten, wenn sie ohne Erlaubniß auf seinem Teiche schwimmen, zu tödten. Das Landgericht bestätigte jedoch das Urtheil des Amtsgerichts zu Schrimm, indem es betonte, daß der Fischzüchter seinen Teich mit einem Zaune hätte umgeben müssen. Das Oberlandesgericht zu Posen hob jedoch das verurtheilende Verdict auf und sprach die Angeklagten unter Anderem mit der Begründung von Strafe und Kosten frei, daß wohl nur Wenige Fischzucht betreiben würden, wenn sie gesetzlich angehalten wären, ihre Gewässer mit Zäunen zu umgeben.

— **Leichenabgabe an Anatomien**. Um die Beschaffung des für den anatomischen Unterricht unentbehrlichen Leichenmaterials nach Möglichkeit sicher zu stellen, hat der Minister des Innern unter dem 9. Juni cr. Folgendes angeordnet: Die Leichen der in den Strafanstalten und Gefängnissen des Ministeriums des Innern verstorbenen Strafgefangenen, gleichviel ob sie zum ersten Male bestraft oder rückfällig sind, werden, wenn öffentliche anatomische Institute darauf antragen, an dieselben abgeliefert. Ausgeschlossen sind die Leichen solcher Sträflinge, deren Verwandte der Ablieferung widersprechen und die Beerdigung auf ihre Kosten übernehmen. Zur Verhütung von Beschwerden sind deshalb die Verwandten von der Absicht der Ablieferung zu benachrichtigen, und die Leiche ist erst 24 Stunden nach dem Tode abzuliefern. Auszuschließen sind ferner die Leichen der Sträflinge, denen während ihrer letzten Krankheit zur Beseitigung großer innerer Unruhe auf ausdrückliches und aus eigenem Antriebe gestelltes Begehren die Nichtablieferung an eine anatomische Anstalt zugesichert ist oder hinsichtlich deren in Rücksicht auf ihre frühere Lebensstellung, ihre Familie oder sonstige besondere Umstände die Ablieferung unzulässig erscheint. Ein gleiches Verfahren wird auch den Communalbehörden hinsichtlich der in den Correctionsanstalten sowie in den Arbeits- und Landarmenhäusern verstorbenen Bettler und Landstreicher, hinsichtlich deren die Oberpräsidenten das Erforderliche veranlassen werden, empfohlen; mit den Leichen in den Hospitälern, Leichenhallen und ähnlichen Anstalten, sowie mit den unbekannten Leichen ist in jedem Falle unter Berücksichtigung der obwaltenden besonderen Umstände nach verständigem Ermessen der betr. Behörden zu verfahren. Die anatomischen Institute sind stets verpflichtet, die Kosten zu übernehmen, auch für angemessene und, sofern solches von competenter Seite in einzelnen Fällen gewünscht wird, dem confessionellen Ritus des Verstorbenen entsprechende Bestattung der Leichen zu sorgen.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 2 Rinder, und 255 Schweine, darunter 15 fette. Gezahlt wurden für Schweine 38—42 Mk. pro 50 Klg. Lebendgewicht.

a. **Polizeibericht**. Drei Personen wurden verhaftet, darunter ein Stubenmädchen, das beim Verlassen des Dienstes mehrere Holzgefäße, wie Zober, Eimer rc. entwendete, die sie für ihre eigene Wirthschaft verwendete, und zwei Arbeiterinnen, die vom Fort III Bretter gestohlen.

Aus Nah und Fern.

* (Rothenburger Sterbecasse.) Der Stand der Casse ist nach den Mittheilungen eines schlesischen Blattes ein günstiger; das Vermögen ist in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli d. Js. um 335 617 Mark gestiegen. An Mitgliedern sind in der Zeit vom 1. April bis zum 19. August d. Js. 7939 neu zugetreten. Das Vertrauen zur Casse wächst wieder von Tag zu Tag.

* (Allerlei.) Ueber die Festungsmanöver bei Cüstrin, welchen der Kaiser beiwohnte, liegen jetzt genauere Berichte vor. Die angelegten Werke, welche Dienstag von der Artillerie scharf beschossen worden waren, wurden Mittwoch Vormittag 11 Uhr von den Truppen der 5. Division erstürmt. Drei Battaillone hatten die Vertheidigung der Stellung übernommen. Nachdem der linke Flügel bereits in der Nacht vorher in Besitz genommen war, wurde nun auch die Hauptstellung gestürmt. Der Kaiser folgte den Bewegungen mit größter Aufmerksamkeit und nahm im heftigsten Moment des Gefechts Aufstellung in einer Schanze, die bei Saepzig erbaut war, und besichtigte sowohl die von der Artillerie angerichteten Zerstörungen, wie auch den Kampf um das hartnäckig vertheidigte Werk. Nach Beendigung der Uebung hielt der Kaiser, welcher die Uniform des Ingenieur-Corps angelegt hatte, eine längere Critik ab und nahm dann die Parade über die betheiligten Truppen ab. Trotz der namhaften Anstrengungen der letzten Tage gingen alle Truppen in frischer Haltung an ihrem Kriegsherrn vorbei. Es sei noch erwähnt, daß ein gefesselter Luftballon die Uebungen von oben herab beobachtete. — Die Besatzung der deutschen Kreuzercorvette „Sophie" hatte beim Anlaufen der Insel Maurius Gelegenheit, sich am Löschen eines großen Feuers zu betheiligen; den deutschen Matrosen war namentlich die Rettung der prächtigen Kirche zu verdanken, wobei ein Matrose lebensgefährlich verwundet wurde. Der Erzbischof erschien persönlich an Bord, um seinen Dank abzustatten. — Das Urtheil des Schahs über die europäischen Staaten. Der Schah soll in sein Tagebuch während der jetzigen Reise folgende Schlagworte eingeschrieben haben: Rußland: Der Glanz eines Eispalastes; England: Vornehmsteif wie eine Cypresse; Deutschland Knorrig, fest wie eine Eiche: Frankreich: Lebhaft wie ein Wasserfall. — (Wo anders auch zu lesen) — Eine Familientragödie. Auf einem Felde im Norden Berlins wurde ein wahnsinniges junges Mädchen getroffen, welches mit einem Spaten große Löcher grub. Die Unglückliche hatte 14 Tage vor der Hochzeit ihren Bräutigam durch den Tod verloren und war in Folge dessen wahnsinnig geworden. Die Männer, welche sie zu ihren Eltern brachten, wurden von ihr flehentlich gebeten, ihren Bräutigam auszugraben. Die Aermste ist jetzt einer Privatheilanstalt übergeben.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 29. August 1889.)

Von Loewenberz und Rosenzweig durch Mohr 2 Traften 645 kief. Balken und Mauerlatten, 5766 eich. einfache und doppelte und 1262 Weichen-Schwellen 1. und 2 Klasse. H. Engelmann durch denselben 13 kief. Mauerlatten, 1 kief. Sleeper, 8 eich. runde, 314 einfache Schwellen. Graf Platen durch Chajecki 8 Traften 1985 kief. Rundholz, 2747 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 10402 kief. Sleeper, 9478 kief. einfache Schwellen, 77 eich runde, 21 einfache und doppelte Schwellen, 6294 Stäbe und 876 Rundelsen.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 30 August 1889.

Zufuhr: stark.		Mk.	Pf.	Verkehr: belebt.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	10	Barbinen	a 1/2 Kg.	--	25
Roggen	"	6	80	Rothkohl	a Mdl.	2	—
Gerste	"	5	20	Weißkohl	"	2	—
Hafer	"	6	50	Blaubeeren	a Liter	—	10
Erbsen	"	—	—	Kohlrüben	à Schock	—	—
Stroh	"	2	50	Steinpilze	"	1	25
Heu	"	2	50	Zwiebeln	à 50 Kg	—	--
Kartoffeln neue	"	1	30	Eier	a Mdl.	—	50
				Gänse	à Stück	3	—
	à 1/2 Kg.			Puten	"	—	—
Butter	"	—	80	Kapaunen	"	—	—
Rindfleisch	"	—	65	Hühner alte	a Paar	2	—
Kalbfleisch	"	—	50	" junge	"	1	40
Hammelfleisch	"	-	55	Enten	"	2	50
Schweinefleisch	"	—	75	Tauben	"	—	50
Hechte	"	—	40	Aepfel	3 Pfd.	—	20
Zander	"	—	80	Birnen	4 "	—	10
Karpfen	"		80				
Schleie	"	—	40				
Barse	"	—	40				
Karausche	"	—	40				
Bressen	"	—	45				
Bleie	"	—	30				
Weißfische	"	--	—				
Aale	"	1	—				
Ster	"	—	—				
Kröbse große	a Schock	3	50				
kleine	"	2	—				

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 30 August 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
29.	2hp	764,4	+ 18,2	SW 2	9	
	9hp	764,8	+ 14,7	SE	10	
30.	7ha	765,6	+ 15,1	NE 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 30 August bei Thorn, 0,33 Meter.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin. den 30. August.

Tendenz der Fondsbörse: rnhig.	30. 8. 89.	29. 8. 89
Russische Banknoten p. Cassa	211—35	210—80
Wechsel auf Warschau kurz	211	210—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	104—10	104—10
Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—30	63—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—80	57—80
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	101—70	101—70
Disconto Commandit Antheile	235—50	235—90
Oesterreichische Banknoten	171—65	171—80
Weizen: Septbr.-Octobr.	187—75	189
Novber.-Decbr.	190—75	191—25
loco in New-York	85—3/4	85—50
Roggen: loco	158	159
Septbr.-Octbr.	158—50	158—50
Octobr.-Novembrr.	160—20	160—20
Novembr.-Decbr.	161—50	161—50
Rüböl: Septbr.-October.	66—50	65—90
April-Mai	62—50	62—10
Spiritus: 50er loco	56—90	56—80
70er loco	37—80	37—40
70er August-Septbr.	37	37
70er Septber.-October.	35—20	35—20

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 bez. rsp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Erweiterung des Postanweisungsverkehrs mit dem Königreich Hawaii.

Der Meistbetrag der Postanweisungen aus Deutschland nach Hawaii wird von jetzt ab von 50 auf 100 Dollars erhöht.

Berlin W., 25. August 1889.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Postpacketverkehr mit Tasmanien.

Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewichte bis 3 kg. nach Tasmanien versandt werden.

Die Postpackete müssen frankirt werden.

Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., 25. August 1889.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 120 000 Stück eichenen Bahnschwellen erster Klasse, 320 000 lfd. m Stahlschienen, 35 100 Paar Laschen, 148 000 Stück Laschenbolzen, 153 000 Stück Federringen, 862 000 Stck. Hakennägeln und 385 000 Stück Unterlagsplatten. Termin zur Einreichung der Angebote am 24. September 1889. Die Lieferungsbedingungen können im Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direction hier eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mk. für Schwellen, 0,70 Mk. für Schienen und 1,20 Mk. für Kleineisenzeug postfrei bezogen werden. Zuschlagsfrist vier Wochen. Bromberg, den 22 August 1889. Königliche Eisenbahn-Direction.

Sternsches Conservatorium der Musik
in
Berlin SW., Wilhelmstr. 20.
Direction: **Jenny Meyer.**
Künstlerischer Beirath:
Professor **Robert Radecke.**
Winter-Cursus: 3. October.
Aufnahme-Prüfung:
Dienstag, 1. October, 9 Uhr.

Conservatorium: Ausbildung in allen Fächern der Musik. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung für Bühne. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavier-Lehrern und Lehrerinnen. Hauptlehrer: **Jenny Meyer, Eugen Hildach** (Gesang), **Rob. Radecke** (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang), **Bussler** (Theorie), Prof. **Ehrlich, Papendick, Max van de Sandt, C. L. Wolf** (Clavier), **Emile Sauret, Gustav Exner,** Kgl. Kammermus. (Violine), **Hugo Dechert,** Kgl. Kammermus. (Cello). Chorschule: **Radecke.** Vorlesungen über Geschichte der Musik: **Ehrlich.** Programm gratis d. Unterzeichnete.

Jenny Meyer.
Sprechstunde: 8–9, 2–3.

Schneidemühler
Pferde - Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Zuckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Loose
der allgemeinen Ausstellung
für
Jagd, Fischerei und Sport
zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen
Heinrich von Preußen
à 1 Mark 15 Pfennig
(incl. Porto und Liste)
10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Einen Knaben
mit guter Handschrift sucht für sein Bureau **der Rechtsanwalt Priebe.**

Königsberger Bier
aus der Aktien-Brauerei „Ponarth" (Schifferdecker)
empfiehlt in Gebinden und Flaschen
B. Zeidler.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie
Ganze Loose à Mk. 3,30 auch **halbe** Antheile à Mk. 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie Sommersprossen
und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch
EAU DE LYS DE LOHSE
radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart.
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.
Lohse's Lilienmilch-Seife,
die mildeste „Toilette-Seife", frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
Gustav Lohse, 46 Jägerstrasse, Berlin.
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien 2c.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offert. sub. L. 7308 an Rudolf Mosse Frankfurt, a. M.

Hamburg-Australien
Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle 4 Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25, sowie deren concessionirte Agenten

---

Oesterreichische Specialität!
Verlangen Sie nur
Gessler's echten **Altvater Kräuter-Liqueur**
in allen feinen Handlungen, Restaurants, Café's u. Conditoreien.
Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler,** Jägerndorf (Oesterreich).
Begutachtet und empfohlen von den hervorragenden Autoritäten der Chemie und Medizin, ausgezeichnet mit ersten Preisen bei den internationalen Weltausstellungen ist
Gessler's echter Altvater ein Dessert-Liqueur ersten Ranges.
Magenleidenden besonders zu empfehlen!
In Thorn zu haben bei **A. Mazurkiewicz,** Wein- und Delicatessen-Handlung.

Arbeiter-Annahme.
Am Sonntag, 15. Sept. d. J. Nachmittags 3 Uhr
findet im Siederaum der Fabrik für die am Donnerstag, den 19. September beginnende Campagne die Arbeiterannahme statt.

Diejenigen Leute, welche ihre früheren Posten wieder übernehmen wollen, müssen uns dieses **baldigst mündlich** oder **schriftlich** mittheilen. Logis frei. Kost billig.

Personen unter 21 Jahren müssen bei der Annahme ein **Arbeitsbuch** mitbringen, dasselbe wird von der Polizeibehörde desjenigen Ortes ausgestellt, an welchem der Arbeiter zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10 Pf.	an
Goldtapeten	„ 20 „	„
Glanztapeten	„ 30 „	„

in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr Ziegler in Minden i. Westfalen.

Weintrauben
reif, sehr süß, haltbarste Sorte, Post-Korb 5 Kilo Mk. 2,70 versende franco gegen Nachnahme, gute Ankunft garant.
Paul Reichl,
Weinbergbesitzer,
Werschetz, Süd-Ungarn.

Pianinos, erst. Ranges
v. 380 Mk. an. Ohne Anz.
à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Mohrrüben
als Pferdefutter verkauft
Block, Schönwalde.

Frische Wallnüsse
pro Pfd. 0,30 Mk. zu haben im
Botanischen Garten.

Ein Knabe,
welcher **gut lesen** kann, kann sich als **Laufbursche** in der Expedition der „Thorner Ztg." sofort melden.

Einen Schmiedelehrling
sucht **Fr. Gnadke,** Pritzwalk (Ost-Prignitz).

Ein unverheiratheter **Förster,** gesund und kräftig, sehr gute mehrjähr. Zeugnisse stehen ihm zur Seite, sucht **Stellung.** Zu befr. bei Miethsfrau **Lietkiewicz,** Seglerstraße 141.

Blumentöpfe
alle Zollsorten empfiehlt
L. Müller, Gerechtestr. 100.

---

1 Woh. 2 Zim. Balk. Küche, Keller u. allem Zub. z. 1. Oct z. v. Kl.-Mocker vis-à-vis Born & Schütze. **C. Müller.**

Culmerstraße 336
eine Wohnung, 4 Zimmer und Zub., für 600 Mark zu vermiethen.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. med. E. Meyer,
Baderstraße.
Sprechstunden: 8–9 Uhr Vormittags.
3–5 Uhr Nachmittags

Sedanfeier.
Diejenigen Gewerke, welche sich dem Festzuge anschließen, ersuchen wir, sich
Sonntag, 1. September cr.
Nachmittags 3/4 2 Uhr
auf der Esplanade aufzustellen.
Thorn, den 19. August 1889.
Das Fest-Comitte.

Sedanfeier.
Die Sedanfeier findet in diesem Jahre
Sonntag, den 1. Septbr.
statt.

Eingeleitet wird dieselbe Sonntag, den 1. September früh durch Glockengeläute und Blasen eines Chorals vom Rathhausthurme.

Mittags 2 Uhr marschirt der **Festzug** von der Esplanade nach der Ziegelei. Daselbst findet zunächst eine Begrüßung der Festtheilnehmer statt.

Im weiteren Verlauf: **Jugendspiele, Concert.** Nachmittags 5 Uhr allgemeines **Wettturnen.**

Mit Dunkelwerden: **Beleuchtung des Festplatzes**

Die Kosten der Feier sollen durch **freiwillige Beiträge** gedeckt werden, welche beim Eingange auf dem Festplatze gesammelt werden.

Wir bitten Alle dringend, den an den Eingängen mit der Sammlung beauftragten Personen entsprechende Beiträge einzuhändigen, um das Gelingen dieses nationalen Volksfestes in unserer Stadt zu unterstützen, sowie dessen dauernde Erhaltung zu sichern

Thorn, den 19. August 1889.
Das Fest-Comitee.

Sedanfeier
am Montag, den 2. Septbr cr
im
Wiener Café Mocker.
Großes
Volks- und Schulfest.
Nachmittags 2 1/2 Uhr
Festzug
vom Schulhause nach dem Festlocal
Von 3 Uhr ab
Großes Garten-Concert
von der ganzen Capelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11, unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn Jolly.
Gesangs-Vorträge
der Liedertafel und Schüler.
Festrede.
Aufsteigen eines **Riesenluftballons** und diversen Figuren.
Illumination des Gartens.
Großes Brillant-Feuerwerk.
Schlachtmusik mit Kanonen und Gewehrfeuer.
Während der Pausen Volks- und Turnspiele der Schüler.
Eintritt 25 Pfg.
Kinder frei.
Zum Schluß. **Tanz.**

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche
Bäckerei
ist per 1. October cr. zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermeister.

Zum 1. Oct. sind in meinem neuerb. Hause a. Kirchhof z. Mocker Wohng. v. 2 Zim. u. Zub. z. verm. **Adolf Rux.**

Mehrere Familienwohnungen
sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt,** Fleischermstr.

Gut möblirte Zimmer, auch noch als Sommerwohn., sofort zu verm. Fischerstraße 129b gegenüber v. Eingange des botanischen Gartens.

Die von der verstorb. Frau Justizräthin Rimpler innegeh.
Wohnung
ist vom 1. Octbr. zu vermiethen.
A. Baron, Schuhmacherstr. 352.

Zwei kleine Wohnungen
einzeln oder gemeinsam zu vermiethen.
Thorn, Vorstadt 151.
Gärtnerei **Hintze.**

---

1 fr. m. Z. z. v. Araberstr. 120, 3 Tr.

Die Wohnung seith. v. Hrn. Lt. Eisenhardt bew. ist von sofort zu verm. **W. Zielke,** Coppernicusstr.

×××××× | ××××××
Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn)
Heute
Freitag, den 30. August cr.
Großes
Streich-Concert
ausgeführt von der Capelle des Inft.-Reg. v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61, unt. Leitung d. Hrn. **F. Friedemann.**
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Schnittbillets von 9 Uhr ab 10 Pf.
××××××××××××

Schützenhaus.
Sonnabend, 31. August cr.
Abends von 7 Uhr ab bleibt das **Garten-Local,** einer Festlichkeit wegen, geschlossen.
A. Gelhorn.

Sommer-Theater-Thorn.
(Victoria-Saal.)
Sonnabend, 31 August cr.
Mit kleinen Preisen.
Der Walzerkönig.
Operettenposse in 4 Acten von Mannstädt und Weller.

Sonntag, den 1. Septbr. cr.
20 000 Mark
Belohnung.
Operettenposse in 4 Acten von Leon Treptow. Musik von Steffens.

Montag, den 2. Septbr. cr.
Zum Benefiz
für Fräulein **Else Berndt.**
Der Probepfeil.
Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal.

Dienstag, den 3. Septbr. cr.
Emmas Roman.
Lustspiel in 4 Acten von R. Kneisel.
C. Pötter, Theaterdirector.

Wohlthätigkeitsverein Podgorz.
Sonntag, den 1. Septbr. cr.
Zur Feier des Sedantages.
Großes
Sommerfest
in
Schlüsselmühle.
Militär-Concert
ausgeführt von der Capelle des Inftr. Regts. Graf von Schwerin.

Große Enten- und Gänse-Verloosung.
Preisschießen, Preiskegelschieben, Preis-Reifenwerfen
(für Damen) 2c. 2c.

Bei eintretender Dunkelheit:
brillante Beleuchtung
des Gartens.

Zum Schluß: **Tanz.**

Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Entree à Person 25 Pf.
Kinder frei.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.
Von **Thorn** aus Eisenbahn- und Dampferverbindung.

Gutgebrannte **Mauer- und Dachsteine** sind zu **herabgesetzten** Preisen stets zu haben auf meiner Ziegelei in Fordon **Albert Arons.**

Kirchliche Nachrichten.
Am 11. Sonntag, (p. Trinitatis) 1. Septbr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei des Pfarrers Klebs.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Collecte für den Jerusalem-Verein
Nachm. kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Candidat Kalmus.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.